

Rauchmelder zu gewinnen!

Die gewoge AG verlost 120 Rauchwarnmelder. Einfach die Frage beantworten und die Antwort an den Fachbereich Presse und Marketing der Stadt Aachen schicken. > Seite 2

Stadt und gewoge AG investieren in Sicherheit

Gemeinsam wollen die Stadt Aachen mit rund 2.700 Wohneinheiten und die gewoge mit rund 4.700 Wohneinheiten ihre Wohnungen mit Rauchmeldern ausstatten. > Seite 2

„Großer Schutz mit wenig Aufwand“

Branddirektor Dipl.-Ing. Jürgen Wolff, Leiter der Aachener Feuerwehr, die Gefahr von Rauchgas, wirksamen Schutz und Gesetzesinitiativen. > Seite 2/3

Was tun, wenn's brennt?

Tipp der Feuerwehr Aachen: Mögliche Fluchtwege aus den eignen vier Wänden nicht erst suchen, wenn es schon brennt. Im Zweifel auf die Feuerwehr warten. > Seite 4

stadtseiten

Bürgerinformation der Stadt Aachen

www.aachen.de/stadtseiten

Nr.2

Jahrgang 5



Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

in der jüngsten Zeit haben wir in Aachen mehrere Tote durch Brände beklagen müssen. Ihnen allen wird besonders der Tod dreier kleiner Kinder bei einem Feuer in Preuswald im Januar im Gedächtnis geblieben sein. Diese Ereignisse sind schrecklich, und man fragt sich, ob sie wirklich geschehen mussten. Hätte man etwas dagegen tun können?

Nun, Feuer können überall ausbrechen, sei es aus Unachtsamkeit oder durch technische Defekte. Aber wir können etwas tun: Rauchmelder warnen die Bewohner einer Wohnung oder eines Hauses frühzeitig, so dass Zeit bleibt, sich zu retten und Alarm zu schlagen. Deshalb haben sich die Stadt Aachen und die gewoge AG gemeinsam entschieden, die Sicherheit in ihren rund 7.400 Wohnungen bedeutend zu verbessern. Schon ab 1. Juli 2012 – und damit erheblich früher als die kommende Gesetzesinitiative in Nordrhein-Westfalen – statten wir unsere Wohnungen Schritt für Schritt bei Mieterwechseln in jedem Wohnraum und in den Fluren mit Rauchmeldern aus. Dies tun wir in der Gewissheit, dass Rauchmelder Leben retten. Damit Aachen wieder ein bisschen sicherer wird!

Ihre
Marcel Philipp
Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Bernd Botzenhardt
Vorstand gewoge AG

Ein Rauchmelder schläft niemals

Zwei Brandtote im Dezember, dann die verheerende Tragödie im Preuswald mit drei toten Kindern, nur wenige Tage später stirbt ein Mann bei einem Feuer auf der Trierer Straße: Schreckliche Ereignisse, die im Bewusstsein vieler Aachener fest verankert bleiben. Ob die Todesfälle hätten vermieden werden können, wenn in den Wohnungen und Häusern Rauchmelder installiert gewesen wären, muss Spekulation bleiben, doch die Erfahrung der Aachener Feuerwehrleute legt dies nahe.

Rauchmelder sollen zur Pflicht werden

NRW-Bauministerium plant Novelle der Landesbauordnung

Die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen plant eine Novellierung der Landesbauordnung. Darin will sie den Einbau von Rauchmeldern in Wohnungen zur Pflicht machen. NRW-Bauminister Harry K. Voigtsberger hat die Novelle für den Herbst angekündigt. Anlass war der schreckliche Brand mit drei toten Kindern im Januar an der Reimser Straße. Voigtsberger, der früher lange Mitglied im Aachener Stadtrat war und in Eynatten lebt, sagte: „Rauchmelder gehören in jede Wohnung. Trotz zahlreicher Aufklärungskampagnen verfügen aber immer noch viele Wohnungen nicht über diesen potenziellen Lebensretter. Das wollen wir mit einer Verpflichtung ändern.“ Zehn Bundesländer haben bereits entsprechende Regelungen in ihre Landesbauordnungen aufgenommen.

„In Deutschland sterben bei rund 200.000 Bränden pro Jahr etwa 600 Menschen, weitere 5.000 werden schwer verletzt. 70 Prozent der Toten gibt es nachts, obwohl die Mehrzahl der Feuer, nämlich rund zwei Drittel, tagsüber ausbricht. Während tagsüber viele Feuer rechtzeitig bemerkt werden, werden die meisten Opfer nachts im Schlaf überrascht. Denn im Schlaf ist der Geruchssinn abgestellt. Der Rauchmelder, quasi die elektronische Nase, hingegen schläft niemals“, sagt Branddirektor Georg Schmidt.

Nur höchstens fünf Prozent der Toten seien dann tatsächlich durch das Feuer gestorben, weiß Schmidt. Das geschehe in Ausnahmefällen, etwa, wenn bei einem Autounfall das Fahrzeug Feuer fängt und Insassen nicht heraus kämen. In der Regel, in mehr als 95 Prozent der Fälle, sterben die Menschen am giftigen Rauch: „Brandrauch ist tödlicher als Feuer“, sagt auch Hauptbrandmeister Frank Groteclaus. Das Kohlenmonoxid im Brandrauch ist narkotisierend: „Nur drei bis

sechs Atemzüge führen zu tiefer Bewusstlosigkeit, weitere sechs bis sieben Atemzüge später ist man tot“, sagt Schmidt. Der Brandrauch breite sich zudem schneller als das Feuer aus und käme lautlos.

Ein Rauchmelder hingegen warne die Menschen, bevor es zu spät sei, so dass sie sich in den meisten Fällen retten und die Feuerwehr alarmieren können: „In NRW gibt es derzeit einen Verbreitungsgrad an Rauchmeldern von etwa 30 Prozent. Erkenntnisse aus Ländern mit sehr hohem Verbreitungsgrad zeigen, dass sich die Zahl der Toten bei einer Abdeckung von 80 Prozent halbieren lässt“, sagt Schmidt.

Viele Brände entstünden durch Unachtsamkeit oder technische Defekte. „Überall, in jeder Wohnung, ist jederzeit damit zu rechnen, dass es brennen kann“, betont Branddirektor Schmidt. In Aachen hat sich das in vergangener Zeit leider mehr als deutlich gezeigt.



NRW-Bauminister Voigtsberger will Rauchmelder zur Pflicht machen.

„Nach meinem Kenntnisstand soll es in NRW eine Regelung geben, die sich an die aus Mecklenburg-Vorpommern anlehnt“, sagt der städtische Branddirektor Georg Schmidt. Das bedeute, dass nicht der Eigentümer einer Wohnung, sondern der Besitzer, sprich: derjenige, der darin wohne oder sie zurzeit miete, für den Einbau der Rauchmelder verantwortlich sein werde. „Eine gesetzliche Regelung wird niemanden überfordern. Wer sein Haus oder seine Wohnung schon mit funktionsfähigen Rauchmeldern ausgestattet hat, soll diese selbstverständlich weiter nutzen können. Und natürlich wird es Übergangsfristen geben“, betonte Voigtsberger. Die Neuwahl des Landtages in NRW werde „die Novelle höchstwahrscheinlich nicht tangieren“, sagte eine Sprecherin des Bauministeriums.

Impressum

Herausgeber: Stadt Aachen, Der Oberbürgermeister, 52058 Aachen | Redaktion: Stadt Aachen, Fachbereich Presse und Marketing, Hans Poth (verantwortlich), Elisabethstraße 8, 52062 Aachen, Tel.: 0241 432-1309, Fax: 0241 28121, presse@mail.aachen.de | Fotos und Abbildungen: Berufsfeuerwehr Aachen, Andreas Schmitter, Fotolia, Einsatzdoku.com | Texte: Marc Wahnemühl | Design: agentur wesentlich, Aachen | Grafik und Layout: graphodata AG, Aachen



Rauchmelder zu gewinnen!



Die gewoge AG, die im vergangenen Jahr 120-jähriges Bestehen gefeiert hat, verlost unter den Lesern der Stadtseiten 120 Rauchmelder. „Es handelt sich dabei um denselben Hersteller, dessen Produkte wir auch in unsere Wohnungen einbauen werden“, sagt gewoge-Vorstand Bernd Botzenhardt. Der foto-elektronische Rauchwarnmelder ist selbstverständlich GS- und VdS-zertifiziert und verfügt über eine Kontrolllampe, eine Prüftaste und eine akustische Batteriewarnung.

Um an der Verlosung teilzunehmen, beantworten Sie bitte folgende Frage:

Auf welche drei Prüfsertifikate sollte man beim Kauf eines Rauchmelders achten?

Ihre Antworten schicken Sie bitte per Post an das Presseamt der Stadt Aachen
z. Hd. Björn Gürtler
Elisabethstraße 8
52058 Aachen
Oder per Mail an: stadtseiten@mail.aachen.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt. Die Gewinne müssen im Presseamt abgeholt werden.

Stadt und gewoge AG investieren in Sicherheit

„Es ist eine Investition in die Sicherheit unserer Bewohner“, sagt gewoge-Vorstand Bernd Botzenhardt. „Unsere gemeinsame Aktion kommt deutlich früher als die Novelle der NRW-Landesbauordnung“, betont betont Beigeordneter Prof. Dr. Manfred Sicking, unter anderem zuständig für das Immobilienmanagement der Stadt Aachen. Gemeinsam wollen die Stadt Aachen mit rund 2.700 Wohneinheiten und die gewoge mit rund 4.700 Wohneinheiten ihre Wohnungen mit Rauchmeldern ausstatten. Genau darauf zielt eine Novelle der Landesbauordnung, die NRW-Bauminister Harry K. Voigtsberger als Folge des verheerenden Feuers mit drei toten Kindern im Januar initiiert hatte und die frühestens im Herbst in den Landtag eingereicht werden kann.

Um die Mieter mit der Maßnahme nicht zu belasten, erfolgt der Einbau der Rauchmelder jeweils bei Mieterwechseln sowie bei Sanierungsmaßnahmen von Wohnungen. Das sind bei den städtischen Wohnungen sowie bei der gewoge AG rund 600 Wohnungen pro Jahr.

Die zertifizierten Rauchmelder können ferngewartet werden, so dass zur Überprüfung der Funktionstüchtigkeit der Geräte die Wohnung gar nicht betreten werden muss. Auch dies eine Erleichterung für die Mieter, die sich somit weder um den Einbau noch um die Wartung der Rauchmelder kümmern müssen – und damit ganz anders, als es die Novelle des Bauministers vorsieht.

Los geht es bereits im Juli dieses Jahres: „Die Sinnhaftigkeit ist gegeben. Warum sollten wir länger warten?“, sagt Botzenhardt.



Heißes, giftiges Rauchgas hat diese Küche so verwüstet.



Wo Feuer ist, ist meist auch Rauch – giftiger Rauch.



Investition in Sicherheit: Rauchmelder sollen nach und nach in allen Wohnungen der gewoge und der Stadt installiert werden.

Rauchmelder: Wie funktioniert der eigentlich? Wichtig: Auf Zertifizierung achten!

Die meisten in Deutschland verkauften Rauchmelder für Wohnungen arbeiten fotoelektrisch und funktionieren nach dem Streulichtprinzip. Dabei wird in einer dunklen, lichtdichten Kammer ein gebündelter Lichtstrahl in bestimmten Abständen ausgesandt, die normalerweise nicht auf eine eingebaute Fotozelle treffen. Gelangen nun Partikel aus den Rauchgasen in diese Kammer, wird Licht aus dem Lichtbündel gestreut und trifft auf den lichtempfindlichen Sensor. In Luft allein ist der Lichtstrahl hingegen nicht sichtbar und wird auch nicht gestreut, kann folglich auch nicht auf den Sensor treffen.

Rauchgase aus einem Feuer unterscheiden sich in verschiedenen Punkten, etwa Farbe oder Partikelgröße, von anderen Dämpfen, zum Beispiel Wasserdampf oder Zigarettenrauch. Der Sensor hat, je nach Komplexität des Modells, verschiedene Schwellenwerte hinterlegt, ab denen er Alarm auslöst. So sollte der Rauchmelder bei Zigarettenqualm oder Wasserdampf keinen Alarm schlagen.

Als Energiequelle werden in der Regel Batterien genutzt, da sie bei Stromausfall weiter funktionieren. Lässt die Leistung der Batterien nach, sollte der Rauchmelder einen Warnton aussenden. Zudem muss er über einen (leicht erreichbaren!) Prüfkopf verfügen, mit dem man Einsatzbereitschaft und Funktionsfähigkeit

des Gerätes überprüfen kann. Eine Variante sind Geräte, bei denen 9-Volt-Lithium-Batterien fest eingebaut sind. Dabei hält die Langzeitbatterie bis zu zehn Jahre. Das ist in der Regel so lange, bis auch der Rauchmelder ausgetauscht werden sollte. Eine Langzeitbatterie muss dabei bis zu viermal weniger gewechselt werden als eine Standardbatterie.

Ganz wichtig: Der Rauchmelder muss zertifiziert sein, mindestens mit dem VdS- und dem GS-Zeichen. Wichtig sind auch das CE-Zeichen inkl. Prüfnummer und der Angabe „EN 14604“, die besagt, dass das Gerät in Europa verkauft werden darf.



Bei Rauchmeldern sollte auf Qualität gesetzt werden. Prüfzeichen sind wichtig.

„Großer Schutz mit wenig Aufwand“



Branddirektor Dipl.-Ing. Jürgen Wolff ist seit 2010 Chef der Aachener Feuerwehr.

Branddirektor Jürgen Wolff, Chef der Aachener Feuerwehr, über Todesursachen bei Bränden und wirksamen Schutz.

stadtseiten: Wenn es bei einem Brand Tote gibt, dann selten durch das Feuer selbst.

Jürgen Wolff: Das ist richtig. Zu einem hohen Prozentsatz, zu etwa 95 Prozent, versterben die Menschen durch das Einatmen toxischer Gase. Die passiert in der Regel während des Schlafs, so dass die Personen diese Gefahr gar nicht wahrnehmen können.

stadtseiten: Wie schnell stirbt man, wenn man Rauchgase einatmet?

Wolff: Im Schnitt ist man innerhalb weniger Minuten tief bewusstlos und handlungsunfähig. Kurze Zeit später ist man tot.

stadtseiten: Stimmt das: Kleiner Brand – große Wirkung?

Wolff: Ja. Es sind nicht unbedingt die Großbrände, die die Toten verursachen. Es reicht schon ein nasses Handtuch, das zum Trocknen auf den Heizlüfter gelegt und dort vergessen wurde und sich dann entzündet. Oder wenn eine Kaffeemaschine in Brand gerät, verrauchte sie ein Einfamilienhaus innerhalb kürzester Zeit komplett.

stadtseiten: Mit welchem Aufwand hat man denn einen gewissen Mindestschutz?

Wolff: Der Aufwand ist gar nicht groß. Ein Rauchmelder pro Schlafzimmer, vor allem im Kinderzimmer, dann noch einen im Flur oder Treppenhaus an der höchsten Stelle, dann hat man schon einen erheblichen Grundschutz.

stadtseiten: Großer Schutz gleich großer Preis?

Wolff: Nein. Großer Schutz, kleiner Preis, das sage ich ganz deutlich. Die Geräte gehen bei fünf bis acht Euro los. Je nach technischer Funktion erreicht man Lebenszeiten der Batterien von zehn Jahren. Wir empfehlen ausdrücklich Produkte mit Prüfsertifikaten: CE, GS und VdS.

stadtseiten: Am 13. April ist der Tag des Rauchmelders. Weshalb?

Wolff: Den gibt es schon seit einigen Jahren, initiiert durch den Landesfeuerwehrverband und das Bauministerium, mit der Zielsetzung, den Verbreitungsgrad des Rauchmelders deutlich anzuheben.

stadtseiten: Verringern denn mehr Rauchmelder die Zahl der Toten bei Bränden?

Wolff: Ja, es gibt eine deutliche Reduzierung der Brandtoten. Erfahrungen haben gezeigt, dass die Zahl der Toten auf die Hälfte sinkt, wenn 80 Prozent der Wohnungen mit Rauchmeldern ausgestattet sind. Heute sind wir in Nordrhein-Westfalen bei 30 bis 40 Prozent.

stadtseiten: Dann ist die Gesetzesinitiative, jede Wohnung in NRW mit Rauchmeldern auszustatten, sinnvoll?

Wolff: Absolut. Nur so wird an vielen Stellen eine Einsicht erreicht, sie sonst nicht erreicht worden wäre.



Ist der Fluchtweg versperrt, lieber auf die Feuerwehr mit Leitern warten.

Was tun, wenn's brennt?

Feuer und Rauch einsperren. Im Zweifel auf die Feuerwehr warten

Was tun, wenn es brennt? Wer weckt mich nachts bei Feuer? Wie komme ich aus meiner Wohnung? Gibt es noch andere Fluchtwege, falls der normale Weg nicht möglich ist? Wie setze ich den Notruf ab? Welche Rufnummer hat die Feuerwehr? Fragen, die jeder für sich selbst geklärt haben muss – und zwar, bevor es zu einem Feuer in den eigenen vier Wänden oder etwa bei einem Hotelaufenthalt kommt.

Dabei gilt es die zwei typischen Brandsituationen zu unterscheiden. Zum einen: Das Feuer ist in der Wohnung, der Fluchtweg nach draußen ist frei. Zum anderen: Das Feuer ist vor der Wohnung, der Fluchtweg ins rettende Freie ist durch Feuer und vor allem durch giftigen Brandrauch blockiert. „Im ersten Fall sollte man Feuer und Rauch einsperren, also alle Türen auf dem Weg ins Freie hinter sich schließen, und die Wohnung mit allen anderen Haushaltsmitgliedern zügig verlassen. Dabei Nachbarn und Feuerwehr alarmieren“, sagt Hauptbrandmeister Frank Groteclaus und schränkt warnend ein: „Wenn das Feuer nachts ausbricht und man sich in Sicherheit bringen will,

bedeutet das, dass man wach sein muss. Dies gelingt nur mit Rauchmeldern! Sie wecken rechtzeitig und retten Leben!“

Für den zweiten Fall – Fluchtweg durch Feuer oder Brandrauch blockiert – gelte: „Ruhe bewahren, wieder die Türen unbedingt schließen, Feuer und Brandrauch somit aussperren. Nach Möglichkeit Türritzen mit Tüchern verstopfen. Sich bemerkbar machen, sprich: Feuerwehr unter 112 anrufen, am Fenster oder Balkon um Hilfe rufen. Falls es einen zweiten Rettungsweg gibt, etwa über die Terrasse, diesen nutzen. Falls nicht, unbedingt am Fenster auf die Feuerwehr mit ihren Ret-

tungsleitern warten. Die Feuerwehr erreicht im Schnitt innerhalb von fünf Minuten, spätestens nach acht Minuten jeden Punkt in der Stadt.“ Auf keinen Fall solle man versuchen, sich durch gefährliche Kletteraktionen vom Balkon oder durch Abseilen selbst zu retten: „Die Gefahr abzustürzen, ist wesentlich höher als durch das Feuer.“ Und eines dürfe man auf gar keinen Fall tun: „Versuchen Sie niemals, durch den heißen, schwarzen und giftigen Rauch aus dem Haus zu gelangen. Dann sterben Sie!“, warnt der Experte eindringlich.

Gelernt: Der richtige Umgang mit dem Feuer

Schon mehr als 20.000 Kinder waren im Floriansdorf

Yannick (10) steht im Wohnzimmer, als plötzlich das Fernsehgerät zu brennen beginnt. Dicker schwarzer Rauch dringt aus dem Gerät. Yannick reagiert sofort richtig, genau so, wie er es gerade erst gelernt hat: Er verlässt krabbelnd das Wohnzimmer, schließt die Tür hinter sich, verlässt das Haus und ruft um Hilfe. Die Feuerwehr kommt schnell.

„Jedes Kind hat danach bei uns die beiden klassischen Gefahrensituationen im Brandfall durchlaufen: Dass man sich entweder ins sichere Freie bringen muss oder aber, dass man im Haus bleibt, Türen schließt und auf die Feuerwehr mit ihren Leitern warten muss“, erklärt Groteclaus. Deshalb hat jedes Kind, das im Floriansdorf war, eine Leiterübung gemacht. Das heißt, es hat sich aktiv von einem Feuerwehrmann über eine Feuerwehrleiter retten lassen.

Wie praktisch, dass das Feuer – das nicht echt, sondern nur Rauch aus einer Nebelmaschine ist – auf dem Gelände der Feuerwehr entfacht wurde, nämlich im Aachener Floriansdorf, unmittelbar neben der Feuerwache Nord. „Seit Mai 2006 schulen wir hier Kinder vom fünften bis etwa elften Lebensjahr, wie sie sich im Brandfall richtig verhalten müssen“, erklärt Hauptbrandmeister Frank Groteclaus. 3.000 Vorschulkinder, Grundschüler und Schüler der ersten Klassen der weiterführenden Schulen lernen pro Jahr im Floriansdorf praxisnah, handlungsorientiert und auf kindgerechte, unterhaltsame Art, wie sie sich in Gefahrensituationen verhalten sollen. Und sie lernen in praktischen Übungen, achtsam und richtig mit dem Feuer umzugehen.



Schnell über die Leiter nach draußen: Eine Schülergruppe übt, wie man ruhig und schnell ein Haus verlässt.



Im Floriansdorf der Aachener Feuerwehr lernen Kinder, wie man richtig einen Notruf absetzt.